

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Dringerlohn) in der  
Expedition, bei unfern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

33. Jahrgang.

**Nr. 93.**

Dienstag, den 10. August

**1886.**

Am 16. dieses Monats ist der dritte Termin der diesjährigen Stadtanlagen zu bezahlen. Wir fordern zu dessen Berichtigung hierdurch mit dem Bemerken auf, daß 14 Tage nach diesem Termine gegen die Säumigen sofort das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden muß.

Der Stadtrath.

J. B.: G.-H. Pirichberg.

### Das deutsch-österreichische Bündniß.

Abermals hat in Gastein die sich alljährlich wiederholende Begegnung zwischen den Kaisern Wilhelm und Franz Joseph stattgefunden. Gerade die alljährliche Wiederkehr dieser Zusammenkünfte stumpft einigermaßen die Erkenntniß von ihrer hohen politischen Bedeutung ab und im höchsten Grade auffallend würde es sein, wenn einmal Kaiser Wilhelm in Gastein weilte und keine Zusammenkunft mit dem eng befreundeten Monarchen des großen Nachbarstaates hätte.

Trotzdem wohnt der diesmaligen Kaiserbegegnung augenscheinlich eine weitere Bedeutung bei, als man sie sonst den Höflichkeitsebenheiten der Herrscher untereinander beizulegen pflegt. So feierlich und zugleich so herzlich ist die Freundschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn kaum je zum Ausdruck gelangt, wie gerade in diesen Tagen. Die Kaiserin Elisabeth war ihrem Gatten um mehr als acht Tage nach Gastein vorausgeeilt und erwies dort dem kaiserlichen Gast die liebenswürdigsten Aufmerksamkeiten; Prinz Wilhelm von Preußen und seine Gemahlin sind von Reichenhall nach dem Wildbade gekommen, so daß die Zusammenkunft einen fast familiären Charakter annimmt. Derselbe wird durch die gleichzeitige Gegenwart der leitenden Minister Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, Bismarck und Kalnoky, nicht im mindesten beeinträchtigt; denn was diese Herren „geschäftlich“ mit einander abzumachen hatten, haben sie wohl bereits in Riffingen erledigt und es findet in Gastein nur noch seine feierliche Bekräftigung.

So scheint es, als ob man bei der diesjährigen Zusammenkunft der beiden kaiserlichen Freunde absichtlich jedes steife, höfische Ceremoniell abgestreift und die Zusammenkunft als eine rein familiär-freundschaftliche hat erkennen lassen wollen. Dem deutsch-österreichischen Bündniß ist damit eine besondere Weihe gegeben.

Wenn man den Blick nach Gastein wendet, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob in der allgemeinen politischen Lage etwas vorhanden sei, das eine besondere Betonung des Freundschaftsverhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich wünschenswerth macht. An welche Adresse richtet sich diese Rundgebung?

Zunächst glaubt man: an Frankreich, denn sicherlich geht in Paris nicht alles so, wie es Fürst Bismarck wünschen muß, und Rußland wird ja zu gleicher Zeit durch den Besuch des Erzherzogs Karl Ludwig in Peterhof anscheinend wieder enger zu dem mitteleuropäischen Friedensbündniß herangezogen. Indessen der Schein dürfte diesmal trügen und der eigenartige Charakter der diesmaligen Gasteiner Zusammenkunft mindestens den bedeutamen Nebenwed haben, die Absichten des als Gast in Peterhof sich befindenden österreichischen Erzherzogs zu unterstützen. Denn trotz aller officiösen Bemäntelungen wird man den Eindruck nicht los, daß Rußland „ein unsicherer Rantonist“ sei.

In den Fregarten der hohen Politik einzutreten, in welchem sich nur außerordentlich gewiegte Staatsmänner zur Noth zurechtfinden, kann nicht unsere Aufgabe sein. Weshalb die Verstimmung in Rußland gegen Oesterreich besteht und weshalb diese Verstimmung gerade in neuerer Zeit so häufig zum Ausdruck kommt, wo doch keine schwerwiegenden internationalen Fragen zur Entscheidung stehen, wollen wir nicht untersuchen. Genug für uns wenn auch keineswegs erfreulich, ist, daß die Beziehungen zu unserem östlichen Nachbarreiche nicht eben die besten sind. Ist dieser Zustand auch noch himmelweit von dem Ausbruch eines Krieges entfernt, so ist es doch gut, nach keiner Seite hin den geringsten Zweifel darüber zu lassen, daß, wer Deutschland oder Oester-

reich angreift, es unbedingt mit beiden zu thun bekommt.

Darin liegt keine Drohung, denn das mitteleuropäische Bündniß hat zum vornehmsten Zwecke die Erhaltung des Friedens; es liegt darin nur eine Warnung, die hoffentlich berücksichtigt werden wird.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Durch die Zeitungen geht eine Notiz, derzufolge Fürst Bismarck von Holland aus aufgefordert wird, ein internationales Sozialistengesetz den Mächten vorzuschlagen. Gegen diesen Plan erklärt sich der „Hann. Cour.“ mit folgenden Bemerkungen: „Ein internationales Sozialistengesetz wird sich schwerlich verwirklichen lassen; denn die soziale Bewegung hat in jedem Lande einen anderen Charakter, kann daher nicht nach einer Schablone behandelt werden. Eine internationale Vereinbarung zur Unschädlichmachung der anarchistischen Mordbrenner, wie Most und Konsorten, dürfte eher Aussicht auf Erfolg haben.“

— Die zweifelhafte Stellung, welche Rußland dormalen im europäischen „Konzerte“ einnimmt, läßt in den öffentlichen Blättern die Betrachtungen über die Weltlage nicht zu Ende kommen. Jetzt wird Fürst Bismarck selber redend eingeführt. Zwei Münchener Blätter wollen in der Lage sein, über Äußerungen, die der Reichskanzler bei seiner neulichen Anwesenheit in München gegen hochgestellte Persönlichkeiten gethan habe, berichten zu können. Zuerst trat die „Süddeutsche Presse“, die in früherer Zeit mit der preussischen Regierung Fühlung unterhielt, neuerdings aber unseres Wissens mehr mit Börseninteressen im Zusammenhange steht, mit Enthüllungen hervor, wonach der Reichskanzler sich dahin geäußert habe, daß die dormalige politische Lage eine sehr ernste sei. Das Verhältnis zwischen Rußland und Deutschland sei ein gespanntes, und ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich noch in diesem Jahre gehöre nicht in das Bereich der Unmöglichkeit. Die beabsichtigte Zusammenkunft mit dem russischen Minister v. Giers unterbleibe auf ausdrücklichen Befehl des Czaren. Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ dagegen, die sich während der kritischen Periode des Thronwechsels in Bayern als von ministerieller Seite sehr gut unterrichtet erwiesen haben, berichten im Gegentheil, Fürst Bismarck habe an maßgebender Stelle in München seiner hohen Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß die Verhandlungen mit dem österreichischen Minister Grafen Kalnoky außerordentlich günstig verliefen, während die Verhandlungen mit dem russischen Botschafter Freiherrn v. Mohrenheim eine weitere Zusammenkunft mit Herrn v. Giers überflüssig machten, so daß die Erneuerung des Dreikaiserbündnisses dadurch an Wahrscheinlichkeit gewonnen habe. Weiter habe der Reichskanzler mitgetheilt, daß Rußland heute von einem Bündniß mit Frankreich weiter entfernt ist als je, und daß es auch in Konstantinopel Erklärungen abgegeben hat, wonach augenblicklich ein weiterer Schritt Rußlands im Orient nicht in Aussicht steht.

— Gegen die Erschwerungen und Beschränkungen der Versammlungsfreiheit der Arbeiter, wie solche am schärfsten durch den bekannten Erlaß des Ministers von Puttkamer zur Ausführung gebracht worden sind, thut sich eine Agitation auf, indem eine Kommission von Tabakarbeitern in Dresden eine Petition an den Reichstag formulirt hat, für welche sie eine Massenunterstützung zu erreichen hofft. Die Petition geht von der Grundanschauung aus, daß die Aufhebung der Strafbestimmungen, welche sich auf Vereinigungen zum Zwecke der Erlangung günstigerer Lohnbedingungen beziehen, durch den § 152 der Gewerbeordnung nicht hinreicht; sie verlangt eine

ausdrückliche, gesetzliche Ermächtigung zur Gründung von Vereinen des Arbeiterstandes, welche den ausgesprochenen Zweck haben sollen, günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erlangen. Dieses Verlangen sei nicht nur ein an sich vollständig gerechtfertigtes, sondern es erstrebe noch die Herstellung gleichen Rechtes; denn den Arbeitgebern stehe kein gesetzliches Hinderniß im Wege zur Schaffung von Vereinen, welche sich zum Theil über ganz Deutschland erstrecken und die Verminderung der Löhne der Arbeiter zum Zwecke hätten. Die Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes hindere den Arbeiterstand am friedlichen Ausbau der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Verhältnisse. Der Petitionsentwurf schließt: „Indem die ergebenst unterfertigten Petenten zum Schluß noch gegen die Insinuation, daß in den Gewerkschaftsvereinen, welche sich die Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse zur Aufgabe gemacht haben, Bestrebungen zu Tage treten, welche auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtet sind, auf das allerentschiedenste Protest erheben, geben sie sich der Hoffnung hin, der hohe Reichstag werde im Sinne obiger Petition beschließen.“

— Die Hamburger Polizei hat am 4. d. Mts., Abends 10 $\frac{1}{2}$  Uhr in einem Keller zu St. Pauli eine aus acht Personen bestehende geheime Sozialistenversammlung überrascht und die Theilnehmer, je 2 aus Hamburg, Altona, Harburg und Ottenjen, verhaftet. Es wurden viele Sammellisten, Abrechnungen und Briefschaften beschlagnahmt. Die Polizei hat anscheinend einen wichtigen Fang gemacht. Nach Hamburger Blättern handelt es sich um die Entdeckung des Zentrums, von dem aus die sozialdemokratische Bewegung in Hamburg, Harburg, Altona und Ottenjen geleitet wurde. Das beschlagnahmte schriftliche Material soll ein so umfangreiches sein und so klar das Bestehen einer geheimen Verbindung dokumentiren, daß der zu erwartende Strafprozeß den soeben beendeten Freiburger in Bezug auf das allgemeine öffentliche Interesse noch bei Weitem übertreffen dürfte.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 9. August. In Ergänzung unserer Mittheilung in der letzten Nummer d. Bl., betr. den letzten diesjährigen Extrazug nach Eibenstock-Schönheide, haben wir zu bemerken, daß am nächsten Sonntag noch ein Extrazug von Chemnitz aus nach hier abgelassen werden wird. Es werden sonach an jedem der nächsten beiden Sonntage wieder je ein Extrazug nach Eibenstock-Schönheide abgelassen werden, und zwar am 15. d. von Chemnitz aus und am 22. d. von Crimmitschau-Berdau aus.

— Dresden. Eine für die Glasindustrie sehr bedeutsame Erfindung hat Friedrich Siemens, der Besitzer der Siemens'schen Glashütten, gemacht. Es ist ihm gelungen, Glas wie Metall zu gießen. Solches gegossenes Glas ist überaus hart, nicht theurer wie Gußeisen und hat vor diesem den Vorzug der Durchsichtigkeit, so daß „bruchige“ Stellen, die schon oft, besonders bei Eisenbahnschienen, die Ursache zu schweren Unglücksfällen gewesen sind, sofort erkannt werden können, ehe das Glas zur Verwendung gelangt. Dazu hat sich gegossenes Glas ungleich widerstandsfähiger gegen die Einwirkungen der Luft als Gußeisen erwiesen. Das Verfahren ist überaus einfach und beruht in der Hauptsache auf rascher Abkühlung. Wie bedeutend die Widerstandsfähigkeit und Härte des Gussglases ist, geht daraus hervor, daß gegenwärtig in der Siemens'schen Fabrik in Dresden Versuche über die Verwendbarkeit dieses Glases zu Eisenbahnschienen angestellt werden.

— Leipzig. Betreffs der Errichtung eines Böttcherschicht-Denkmal bei Leipzig, dessen Grundstein bekanntlich bei der Jubelfeier im Jahre 1863